



Pressespiegel

Zeitraum: 01.12.-10.12.2025 (KW 49/50)

Rubrik 1: Highlights

Rubrik 2: Qualität

Rubrik 3: Unfälle

Rubrik 4: Wettbewerb

Rubrik 5: Insolvenzen

Rubrik 6: Skandale und Konflikte

Rubrik 1: Highlights

Echo (08.12.):

<https://www.echo-online.de/lokales/darmstadt/schnelles-internet-entega-kooperiert-mit-glasfaser-plus-521339>

2

Entega kooperiert mit Glasfaser Plus

DARMSTADT. Darmstadts Regionalversorger **Entega** und **Glasfaser Plus** machen gemeinsame Sache: Wie beide Unternehmen in dieser Woche gemeinsam bekannt gaben, hat die **Entega**-Konzerntochter Medianet mit **Glasfaser Plus** einen Kooperationsvertrag unterschrieben, um den Zugang zur Glasfaser-Infrastruktur voranzutreiben. Ziel ist es für die **Glasfaser Plus**, bundesweit bis zum Jahr 2030 weitere vier Millionen Haushalte an das schnelle Internet zu bringen. Daran sollen die Darmstädter Partner mitwirken und haben dabei vor allem Gebiete außerhalb der Ballungszentren im Sinn - etwa den Odenwald und die Bergstraße.

Mit der Vereinbarung wollen beide Seiten die Vorteile des sogenannten Open-Access-Verfahrens erweitern. Dahinter verbirgt sich das Prinzip der Nutzung eines vorhandenen Glasfasernetzes durch einen anderen Anbieter. Dies ist im Telekommunikationsgesetz seit 2021 so festgehalten. Die Bundesnetzagentur sieht darin eine Stärkung des Wettbewerbs, zugleich soll verhindert werden, dass der Breitbandausbau zu einer Parallelveranstaltung wird, da sonst jeder Anbieter nur sein eigenes Netz bauen würde.

Doppelausbauten in der Praxis nicht ausgeschlossen

Soweit die Theorie - in der Praxis kommen Doppelausbauten gleichwohl vor. Einem

Monitoringbericht der Bundesnetzagentur zufolge waren bis Juli in Hessen 68 Fälle bekannt. Gerade der Bundesverband Breitbandkommunikation (Breko) attestierte der Telekom dahinter ein strategisches Kalkül, wohingegen die Bonner eine Kampagne witterten und die Bundesagentur-Untersuchung eher als Freispruch auffassten. Einen strategischen Überbau habe es nicht gegeben.

In Darmstadt ist es die **Entega** selbst, die über die Medianet die Lichtwellenleiter ausbaut. Bis Ende 2029 will die **Entega**-Tochter Darmstadt "großflächig" an die Glasfaser gebracht haben, südhessenweit umfasst das Netz nach eigenen Angaben 3.900 Kilometer. Dennoch bleiben in manchen Regionen Flickenteppiche nicht aus: Während in Dieburg die Telekom jüngst den Ausbau startete, wird der Norden der Stadt über **Entega** und einen Zweckverband erschlossen.

Fokus auf Bergstraße und Odenwald

Zuletzt haben im Breitband-Ausbau jedoch verschiedene Akteure ihre Zusammenarbeit vertieft. Die **Glasfaser Plus**, ein Gemeinschaftsunternehmen aus Telekom und IFM Global Infrastructure, unterzeichnete eine Vereinbarung mit der **Giganetz** GmbH. Die Hamburger sind in Südhessen ebenfalls ein bekannter Player, nicht jede ihrer Marktoffensiven war aber erfolgreich, wie das Beispiel Lampertheim zeigte.

Da scheint es nicht von ungefähr zu kommen, dass **Entega**-Medianet-Geschäftsführer

Nicht lizenziertes Vorabexemplar.
Vervielfältigung oder Verbreitung
nicht gestattet!

Medium
Darmstädter Echo

Datum
08.12.2025

Autor/-in
André Heuwinkel

Seite
9

Wörter
450

Ressort
Lokales

Rubrik
Darmstädter Echo West

Ausgabe
Hauptausgabe

Mediengattung
Tageszeitung

Auflage gedruckt ¹
23.265

Auflage verkauft ¹
27.620

Auflage verbreitet ¹
28.037

Christoph Busch und sein Manager-Pendant Jens Berwig in ihren Statements den "ländlichen Raum" hervorheben und dabei die Bergstraße und den Odenwaldkreis namentlich erwähnen, um eine "starke digitale Infrastruktur in Südhessen zu schaffen". Speziell die Bergstraße erarbeitete sich in den vergangenen Jahren den Ruf, für den Glasfaser-Ausbau ein teils schwieriges Umfeld zu sein. Sei es wegen der vielen Akteure oder dem Umstand geschuldet, dass einige Städte die Vorvermarktungsquoten nicht auf die Waage brachten (meist 40 Prozent), ab der sich ein flächendeckender Ausbau erst lohnt.

Im Odenwald war zuletzt deutlich mehr Schwung drin. Einmal durch Ikbīt (Interkommunales Breitbandnetz) für die Bergsträßer Odenwald-Kommunen, zum anderen gab es auch im Odenwaldkreis zuletzt rege Tätigkeiten im geförderten Breitbandausbau. Mit dabei: **Entega**.

© 2025 PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG

Reichweite ²

0.12 Mio.

Beitrag ID

DE-00081118

¹ IVW 3/2025

² AGMA ma 2025 Tageszeitungen

Rubrik 2: Qualität

SWR (07.12.):

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/glasfaser-ausbau-in-baden-wuerttemberg-100.html>

Analyse: Wo gibt es schnelles Internet

So steht es um den Glasfaserausbau in Baden-Württemberg

Der Ausbau des Glasfasernetzes ist in den Regionen des Landes unterschiedlich weit gekommen. Im Bundesvergleich belegt Baden-Württemberg einen der hinteren Plätze.

Stand:

7.12.2025, 16:05 Uhr

Teilen

0



Fellbach fast voll versorgt – Albstadt Schlusslicht

Landkreise schneiden noch schlechter ab

Zieht der Glasfaser-Ausbau bald an?

Glasfaser oder DSL?

Beim Ausbau von schnellem und stabilem Glasfaser-Internet hinkt Baden-Württemberg im Bundesvergleich deutlich hinterher. In den größten Städten des Landes liegt die Glasfaserquote bei durchschnittlich 28,1 Prozent - im bundesweiten Städte-Durchschnitt sind es 39 Prozent. Das geht aus einer Analyse des Vergleichsportals Verivox hervor, die der Deutschen Presse-Agentur vorliegt. Die Daten dafür stammen aus dem Breitbandatlas der Bundesnetzagentur (Stand: Juni 2025).

Fellbach fast voll versorgt – Albstadt Schlusslicht

Die Spannweite in Baden-Württemberg ist groß: Während einzelne Kommunen nahezu komplett versorgt sind, haben andere nur minimale Abdeckung. Spitzenreiter unter den größeren Städten ist **Fellbach** im Rems-Murr-Kreis: 96 Prozent der Haushalte verfügen dort über einen Glasfaseranschluss im Gebäude oder in der Wohnung. Dahinter folgen **Ludwigsburg** (95,2 Prozent) und **Ostfildern** im Landkreis Esslingen (69,4 Prozent).

Insgesamt überschreiten der Analyse zufolge aber nur sechs der 50 größten Städte im Land die Marke von 50 Prozent. Neben den drei Spitzenreitern sind das **Lörrach** (63,9 Prozent) in Südbaden, **Leonberg** bei Stuttgart (62,4 Prozent) und **Offenburg** im Ortenaukreis (55,3 Prozent). Die zehn größten baden-württembergischen Städte landeten hingegen teilweise deutlich weiter hinten in dem Ranking:

- Platz 7: **Heilbronn** (48,6 Prozent)
- Platz 9: **Freiburg im Breisgau** (47,5 Prozent)
- Platz 13: **Reutlingen** (36,1 Prozent)
- Platz 14: **Mannheim** (35,9 Prozent)
- Platz 15: **Karlsruhe** (34,6 Prozent)
- Platz 16: **Stuttgart** (34,1 Prozent)
- Platz 18: **Heidelberg** (33,5 Prozent)
- Platz 29: **Esslingen am Neckar** (21,2 Prozent)
- Platz 33: **Pforzheim** (17,0 Prozent)
- Platz 38: **Ulm** (9,3 Prozent)

Gleich sechs größere BW-Städte erreichen weniger als fünf Prozent Glasfaserabdeckung. Am schlechtesten schneidet **Albstadt** im Zollernalbkreis ab: Nur knapp ein Prozent der Haushalte ist angeschlossen. Kaum besser sieht es in **Weingarten** (2,8 Prozent), **Schwetzingen** (3,5 Prozent), **Singen** (3,6 Prozent) und **Heidenheim an der Brenz** (3,9 Prozent) aus.

Landkreise schneiden noch schlechter ab

In den 35 Landkreisen des Landes ist die Versorgung mit Glasfaser sogar noch etwas geringer: Sie liegt demnach bei rund 26 Prozent - und damit gut zwei Prozentpunkte unter dem Wert der größeren Städte. Besonders schlecht stehen der **Zollernalbkreis** (4,1 Prozent) und der **Main-Tauber-Kreis** (7,1 Prozent) da. Die besten Werte erreichen dagegen der Landkreis **Heilbronn** (72,4 Prozent) und der Landkreis **Lörrach** (56,4 Prozent).

Zieht der Glasfaser-Ausbau bald an?

Die Glasfaserversorgung im gesamten Land liegt der Analyse zufolge bei 29,8 Prozent. Im Bundesländervergleich bilde Baden-Württemberg gemeinsam mit dem Saarland und Thüringen das Schlusslicht. An der Spitze liegen Hamburg sowie die Flächenländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen - mit einer mehr als doppelt so hohen Glasfaserquote.

Verivox-Telekommunikationsexperte Jörg Schamberg nennt einen Grund: "Beim Netzausbau in flachen Landstrichen gibt es weniger topografische Hindernisse als in landschaftlich abwechslungsreicheren Regionen." Außerdem verweist Schamberg auf lange Förder- und Planungsphasen als weiteren Grund für die schleppende Entwicklung. "Die Landesregierung (...) hat die Dringlichkeit einer verbesserten Glasfaserversorgung erkannt und im Juli 2025 einen Glasfaserpakt zur Beschleunigung des Ausbaus unterzeichnet", sagt Schamberg.

Glasfaser ist sehr schnell

Die analysierten Breitbandatlas-Daten zeigen den Ausbaustand bei Glasfaser - aber nicht, wie viele Menschen sich tatsächlich für einen Glasfaseranschluss entscheiden. Glasfaser bis in die Wohnung gilt als die beste Technologie, um die steigende Masse an Daten sehr schnell und stabil zu übertragen. Ein Großteil der Internetanschlüsse in Deutschland wird derzeit aber immer noch über Kupfer-Telefonleitungen betrieben (DSL/VDSL) - ein Auslaufmodell mit relativ niedriger Übertragungsrage.

Stern (05.12.):

<https://www.stern.de/gesellschaft/regional/berlin-brandenburg/bei-bauarbeiten-beschaedigt-t--stoerung-behoben--20-000-kunden-tagelang-ohne-internet-36932552.html>

BEI BAUARBEITEN BESCHÄDIGT

Störung behoben: 20.000 Kunden tagelang ohne Internet

05. Dezember 2025 • 16:52 Uhr



Bei Bauarbeiten in der Nähe von Braunschweig wurde ein Kabel beschädigt. (Symbolbild) Foto
© Pia Bayer/dpa

Tausende Haushalte in Niedersachsen und Ostdeutschland waren seit Dienstag offline – eine beschädigte Glasfaserleitung sorgte für Ärger. Warum die Reparatur so aufwendig war.

Nach einer tagelangen Störung im Netz der Deutschen Glasfaser haben rund 20.000 Menschen in Teilen von Niedersachsen, Sachsen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt wieder Internetzugang. Wie das Unternehmen mitteilte, konnte die Störung am Freitagnachmittag behoben werden.

Am Dienstag war den Angaben zufolge bei Tiefbauarbeiten in der Nähe von Braunschweig in Niedersachsen ein erheblicher Schaden an einer überregionalen Glasfaserhauptleitung entstanden.

Betroffen von der Störung waren die Regionen um Braunschweig, Wolfsburg, Salzgitter, Leipzig, Nord- und Mittelsachsen, Potsdam sowie Börde und Jerichower Land in Sachsen-Anhalt. Wegen der Nähe zu einer Gasleitung und der Witterungsbedingungen seien die Arbeiten erschwert gewesen. Auch zahlreiche Kommunen und Verwaltungen teilten mit, von den Störungen betroffen gewesen zu sein.

MDR (05.12.):

<https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/magdeburg/internet-ausfall-glasfaser-102.html>



NACH NETZAUSFALL

Hunderte Haushalte rund um Magdeburg haben wieder Internet

05. Dezember 2025, 18:46 Uhr

 ARTIKEL HÖREN

Aufgrund einer Störung hatten rund 7.000 Menschen in Sachsen-Anhalt seit Dienstag kein Internet. Grund war eine kaputte Leitung, auch Unternehmen waren betroffen.

von [MDR SACHSEN-ANHALT](#)

Der große Internetausfall im [Landkreis Börde](#) und im [Jerichower Land](#) ist beendet. Das teilte eine Sprecherin der Deutschen Glasfaser Holding MDR SACHSEN-ANHALT mit. Demnach sind alle rund 7.000 Haushalte im Land wieder am Netz. Die Probleme bestanden seit Dienstag. Ursache war offenbar ein Schaden an einer [Glasfaserleitung](#), der bei Tiefbauarbeiten bei Braunschweig in Niedersachsen entstanden ist. Auch Unternehmen und Behörden waren offline.

 TEILEN

 KOMMENTARE

Tausende Menschen ohne Internet

Betroffen waren laut Angaben des Internet-Anbieters vor allem die Gemeinden [Hohe Börde](#), [Möser](#), [Biederitz](#), [Sülzetal](#) und [Wolmirstedt](#). Etwa 20.000 Menschen waren betroffen.

Weitere Informationen finden Sie auf der [Website der Deutschen Glasfaser Holding](#)

Rubrik 3: Unfälle

Rubrik 4: Wettbewerb/Branche

FAZ (02.12.):

<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/glasfaserausbau-stockt-was-telekom-c-hef-diehl-zu-deutschlands-tempo-sagt-110795028.html>

„Deutschland macht es gründlich, aber auch langsamer“

Rodrigo Diehl verantwortet den Glasfaserausbau der **Deutschen Telekom**. In seinem ersten Interview spricht der neue Deutschlandchef über steigende Investitionen, Ehrlichkeit im Wettbewerb und Alternativen zu China und den USA.

Herr Diehl, Sie sind seit März Deutschlandchef der Telekom. Hat das seitdem schon geklappt, bei Ihnen zu Hause einen Glasfaseranschluss zu bekommen?

In meinem Haus gab es schon **Glasfaser**; ein Grund mehr einzuziehen. Die **Deutsche Telekom** hat mit ihren rund 60.000 Mitarbeitenden in Deutschland natürlich einen großen gesellschaftlichen Einfluss. Der Glasfaserausbau ist eines unserer wichtigsten Projekte – wir sehen das als historische Verantwortung, weil wir hier die Infrastruktur für die nächsten Generationen schaffen. In den letzten fünf Jahren haben wir als Telekom insgesamt rund 28 Milliarden Euro investiert und planen, in den kommenden fünf Jahren weitere 30 Milliarden Euro zu investieren, vor allem in **Glasfaser** und Mobilfunk.

Viele Menschen sind ja eher genervt davon, wie lange es dauert, einen Anschluss zu bekommen. Und andere zögern, weil die Preise noch recht hoch sind . . .

Wer heute 100 oder 250 Mbit auf VDSL hat, kann auch FTTH mit 150 oder 300 Mbit bekommen und zahlt sogar etwas weniger. Aber dafür muss die **Glasfaser** natürlich auch da sein. Andere ziehen sich aktuell beim Ausbau zurück, wir machen das Gegenteil. Wir erhöhen die Investitionen – 800 Millionen Euro in den kommenden drei Jahren mehr als ursprünglich geplant. Damit können wir deutlich mehr in ländlichen Gebieten bauen. In den Städten setzen wir auf den sogenannten Vollausbau als Standard: Wenn wir einen Kunden in einem Mehrfamilienhaus gewinnen, bauen wir direkt das ganze Haus aus. Das ist zwar teurer im Ausbau, aber wenn dann noch jemand Interesse hat, können wir direkt die Leitung schalten.

Manch einer fragt sich: Warum brauche ich überhaupt Glasfaser? Ich bin doch zufrieden mit meinem Internet. Wie wollen Sie den gesellschaftlichen Wandel hin zu mehr Nachfrage schaffen?

Haben ist immer besser als brauchen, aber ich glaube, der Wandel ist schon da. Wir sehen die Nachfrage. In ländlichen Gebieten werden schon über 30 Prozent der Anschlüsse genutzt, was auch im internationalen Vergleich ein guter Wert ist. In Städten ist es schwieriger. Der Zugang zu Mehrfamilienhäusern ist oft kompliziert. Die Eigentümer müssen uns reinlassen. Und leider wollen die nicht immer. Übrigens: Glasfaserkunden sind glücklicher, weil die Leitungen stabiler und schneller sind.

Sie waren vorher in Österreich für den Netzausbau zuständig. Was kann sich Deutschland von seinem Nachbarland abschauen?

Ich habe in zehn europäischen Ländern Erfahrungen gesammelt. Der größte Unterschied in Deutschland sind die Ausbaukosten. In Ländern wie Spanien, Ungarn, aber auch Italien liegen die Kosten oft nur bei einem Drittel dessen, was wir hier zahlen. Da werden die Kabel zum Teil aber auch an Hauswände getackert oder über Laternen gezogen.

Deutschland macht es gründlich, aber dadurch auch langsamer und teurer. Das macht einen riesigen Unterschied für das Geschäftsmodell.

Liegt das auch daran, dass die Telekom zu lange an ihren Kupferleitungen festgehalten hat?

Vielleicht muss ich mal eine Sache erklären. Die Telekom baut seit fast 20 Jahren **Glasfaser**. Zunächst bis an die grauen Kästen. Das war sogenanntes FTTC. Seit 2019 geht es in die Häuser. Das ist FTTH, aber das dauert eben aus verschiedenen Gründen, wie wir aktuell sehen. Der Vorteil unseres Vorgehens war, dass dank FTTC mehr als 35 Millionen Haushalte mit bis zu 250 Mbit versorgt sind. Stellen Sie sich mal vor, was während Corona in diesem Land los gewesen wäre, wenn wir das nicht so gemacht hätten. Und übrigens würde ich mir auch an anderer Stelle etwas mehr Ehrlichkeit in der Debatte wünschen.

Spielen Sie damit auf Vodafone an, das sein Kabel-Internet als Gigabit-Alternative zu Glasfaser vermarktet?

[Zu den Abbildungen](#)

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nicht lizenziertes Vorabexemplar.
Vervielfältigung oder Verbreitung
nicht gestattet!

Medium

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Datum

02.12.2025

Seite

22

Wörter

1.254

Rubrik

Unternehmen

Ausgabe

Hauptausgabe

Mediengattung

Tageszeitung

Auflage gedruckt ¹

135.761

Auflage verkauft ¹

171.124

Auflage verbreitet ¹

173.668

Reichweite ²

0.78 Mio.

Nummer / Jahrgang

582 / 2025

Beitrag ID

FAZ-00090673

¹ IVW 3/2025

² AGMA ma 2025 Tageszeitungen

Die Fernsehkabel sind aus Kupfer, auch wenn man es dreimal „Kabelglas“ nennt – und diese Technologie hat Nachteile. Übrigens noch mehr als VDSL. Die Leitung schwankt stärker. Es dauert lange, Daten auch ins Netz hochzuladen, und die Reaktionszeit im Netz ist relativ hoch. Außerdem verbraucht Kabel viel Strom. Wenn wir eine ehrliche Debatte über die Abschaltung von Kupferleitungen führen wollen, dann müssen diese Fernsehkabel Teil dieser Diskussion sein. Wir jedenfalls verfolgen eine klare Mission: Deutschland soll ein Glasfaserland werden, und wir hören nicht auf, bis es so weit ist. Kein anderes Unternehmen investiert so viel in **Glasfaser** wie wir.

Durch die hohen Gewinne aus dem Amerika-Geschäft kann die Telekom aber natürlich auch viel mehr hier investieren als die Wettbewerber. Die schließen immerhin ihre Kunden viel schneller an.

Ja, wir sind erfolgreich, und das ist gut für die USA und Deutschland. In einem Konzern muss ich meine Investitionen aber immer auch rechtfertigen. Es gibt ja auch da Optionen. Unsere ist aktuell: Während viele Glasfaserunternehmen sich zurückziehen, erhöhen wir unsere Investitionen. Das zeigt doch, dass wir es ernst meinen. Schneller sind die Wettbewerber allerdings nicht. Die bauen vor allem in ländlichen Gebieten. Und dort erreichen wir ähnliche Anschlussraten. Wie gesagt: In den Städten sieht es leider anders aus.

In Deutschland gibt es noch mehr als 200 Anbieter, die **Glasfaser** ausbauen wollen.

Aber vielen geht gerade das Geld aus. Wird sich der Markt konsolidieren? Braucht es größere Partnerschaften?

Wir haben mittlerweile über 50 Kooperationen in Deutschland, und ein Drittel unserer neuen Anschlüsse entsteht in solchen Partnerschaften. Wir erweitern unser Glasfasernetz jedes Jahr um 2,5 Millionen Haushalte und werden in dem Tempo weitermachen. Ich verbringe persönlich viel Zeit mit unseren Partnern. Die Herausforderungen wie hohe Ausbauraten und schwierige Genehmigungen betreffen alle Anbieter. Deshalb ist es wichtig, dass wir als Branche gemeinsam an Lösungen arbeiten.

Für die Abschaltung des Kupfernetzes gibt es nun einen Fahrplan. Finden Sie das gut?

Wir sind sehr entschlossen, eine Glasfaserzukunft zu bauen. Aber: Zuerst muss die Infrastruktur stehen, bevor wir über die Abschaltung von Kupfer, also DSL und Fernsehkabel, nachdenken. Eine kurzfristige Zwangsmigration lehnen wir ab – das wäre nur eine Lösung für die Geschäftsmodelle einzelner Anbieter und nicht im Sinne der Kundinnen und Kunden.

Das Geld verdient die Telekom vor allem in Amerika. Wie „deutsch“ ist sie eigentlich noch?

Deutschland ist unsere Heimat. Gleichzeitig macht es uns stolz, dass wir auch in den USA so erfolgreich sind. Davon haben auch unsere Aktionäre etwas – darunter viele deutsche Sparer. Die Dividende soll im kommenden Jahr auf einen Euro steigen. Aber unser Anspruch hier ist es, zu Digitalunternehmen aus den USA und China auch eine Alternative zu sein.

Sie betonen die Datensouveränität und bauen ein Rechenzentrum mit Nvidia, einem amerikanischen Unternehmen. Wie gut sehen Sie Ihre Chancen, eine deutsche KI-Gigafactory bauen zu dürfen?

Wir haben uns für eine KI-Gigafactory beworben – das wären riesige Investitionen. Da sind wir noch mitten im Prozess. Aber wir warten nicht darauf. Darum gehen wir im kommenden Jahr schon mit unserer KI-Factory an den Start, die wir mit Nvidia bauen. Darauf muss also kein Unternehmen warten, sondern sie können KI dort sofort souverän nutzen. Datensouveränität bedeutet für uns, dass wir die operative Kontrolle über die Infrastruktur und die Daten haben. Die Abhängigkeit von einzelnen Komponenten wie Chips lässt sich nicht sofort lösen. Das würde Jahre dauern, so etwas in Deutschland aufzubauen. Aber Sie können sicher sein, dass wir die Kontrolle behalten.

Hilft es der Telekom, dass der Bund noch ein großer Anteilseigner ist? Digitalminister Wildberger hat gesagt, dass der Bund auch Ankerkunde sein könnte für Ihr Rechenzentrum.

Das ist auch so ein Mythos, den die Wettbewerber verbreiten. Dass der Staat die Telekom bevorzugt, weil ihm noch rund 30 Prozent gehören. Ich wäre froh. Aber im

Gegenteil sind wir auch nach 30 Jahren Privatisierung noch komplett reguliert, während andere, die über lokale oder regionale Marktbeherrschung verfügen und nun neue Monopole anstreben, das nicht sind. Ankeraktionär und Ankerkunde sind aber auch zwei Paar Schuhe. Der Staat kann als Ankerkunde eine wichtige Rolle spielen, gerade in der frühen Phase neuer Technologien.

Sie brauchen aber nicht einen Staat, der Ihnen nun Geld aus dem Infrastrukturpaket gibt, um Mobilfunkmasten oder Rechenzentren zu bauen?

Nein. Natürlich gibt es geförderte Projekte, aber wichtig wäre der Staat vor allem auf der Nachfragerseite. Die anderen machen das auch; China, die USA . . . Dann sollte auch Europa sagen: Ich unterstütze zum Beispiel neue Rechenzentren, indem ich die Bedarfe, die der Bund und die Länder ja bei Cloud-Diensten haben, bündele und dann gezielt in eine europäische oder deutsche Alternative gehe. Das löst Investitionen aus.

Was sind die Herausforderungen auf dem deutschen Markt? Kann man noch mit dem „besten Netz“ Kunden gewinnen?

Ja, das Netz macht für Kunden einen großen Unterschied. Wir haben das beste Mobilfunknetz in Deutschland und sehen das als zentralen Teil unserer Strategie. Der Markt ist hart umkämpft, die Preise sinken, und das Wachstum stagniert. Gleichzeitig ist es ein Markt, der Milliarden von Investitionen braucht. Das sollte man immer im Hinterkopf haben, wenn es etwa um Regulierung oder Frequenzversteigerungen geht.

Hat es Sinn, jedes Moor und jeden Hügel mit Masten auszustatten – oder könnten Satelliten eine Alternative sein? Das Geschäft wächst auf der ganzen Welt.

Jedes Moor nicht unbedingt. Andere Länder bauen vor allem dort, wo viele Menschen sind, und schneiden dann in Nutzertests bei schlechterer Abdeckung genauso gut oder sogar besser ab als Deutschland. Aber wir bauen das Überall-Netz. Wir haben in Deutschland mit 5 G schon eine sehr hohe Abdeckung erreicht. Und Telefonie und SMS funktionieren annähernd flächendeckend. Insofern ist Satellit hier nicht unbedingt eine Alternative, sondern Ergänzung, die wir auch in unser Netz integrieren können. In anderen Ländern, wo große Teile komplett unversorgt sind oder zum Beispiel auf vielen kleinen Inseln kann es schon eher eine Alternative sein.

Das Gespräch führte Jonas Jansen.

Golem.de (04.12.):

<https://www.golem.de/news/deutsche-telekom-andere-ziehen-sich-bei-glasfaser-zurueck-wir-nicht-2512-202916.html>

Schlagwörter: Deutsche Telekom, UGG

DEUTSCHE TELEKOM

"Andere ziehen sich bei Glasfaser zurück, wir nicht"

"Während viele Glasfaserunternehmen sich zurückziehen, erhöhen wir unsere Investitionen", meint die Deutsche Telekom. Doch sie ist selbst eine der Ursachen dafür.

4. Dezember 2025 um 13:14 Uhr / [Achim Sawall](#)

3

News folgen  Teilen



Bild: Deutsche Telekom

Rodrigo Diehl, Vorstandsmitglied Deutsche Telekom und Sprecher der Geschäftsführung Telekom Deutschland

Während einige große Netzbetreiber den Glasfaserausbau stoppen, verstärkte die Deutsche Telekom ihre Anstrengungen. Das sagte Rodrigo Diehl, der neue Deutschlandchef der Telekom, im Gespräch mit der [Frankfurter Allgemeinen Zeitung](#). "Andere ziehen sich aktuell beim Ausbau zurück, wir machen das Gegenteil. Wir erhöhen die Investitionen in den kommenden drei Jahren auf 800 Millionen Euro mehr als ursprünglich geplant."

ANZEIGE



Tatsächlich hatte Unsere Grüne Glasfaser (UGG), ein Joint Venture der Telefónica Group und des Allianz Versicherungskonzerns, im Juni 2025 laut einem Medienbericht erklärt, keine neuen Ausbauprojekte mehr zu starten.

Unternehmenssprecher Jens Lauser sagte Golem am 4. Dezember 2025: *"Bei UGG wird der Fokus auch 2026 darauf liegen, die aktuell eigenwirtschaftlich finanzierten rund 450 deutschen Gemeinden online zu bekommen. Zusätzliche neue Gebiete und neue Vereinbarungen sind für den Moment nicht in der Planung."*

Deutsche Glasfaser kündigte Mitte Oktober 2025 an, den Ausbau in den kommenden Jahren langsamer voranzutreiben. Bis zu 250 Arbeitsplätze sollen deutschlandweit abgebaut werden.

In Gemeinden, in denen bereits die Ausbaquote erreicht wurde, zog man sich nach Pleiten von Bauunternehmen zurück. Auch der Überbau oder dessen Ankündigung durch die Telekom ist eine Ursache für die Probleme von UGG und Deutsche Glasfaser.

Telekom: Vollausbau als Standard in den Städten?

Laut Diehl kann die Telekom mit ihrem erhöhten Investitionsvolumen *"deutlich mehr in ländlichen Gebieten bauen. In den Städten setzen wir auf den sogenannten Vollausbau als Standard: Wenn wir einen Kunden in einem Mehrfamilienhaus gewinnen, bauen wir direkt das ganze Haus aus. Das ist zwar teurer im Ausbau, aber wenn dann noch jemand Interesse hat, können wir direkt die Leitung schalten."*

In ländlichen Gebieten würden schon über 30 Prozent der Anschlüsse genutzt, was auch im internationalen Vergleich ein guter Wert sei. *"In Städten ist es schwieriger. Der Zugang zu Mehrfamilienhäusern ist oft kompliziert. Die Eigentümer müssen uns reinlassen. Leider wollen die nicht immer"*, sagte Diehl. ■

Aachener Zeitung (08.12.):

<https://www.aachener-zeitung.de/lokales/region-aachen/wuerselen/unserioes-und-nicht-akzeptabel-stadt-wuerselen-aergert-sich-ueber-die-gruene-glasfaser-schwarz/110532963.html>

Würselen

 Aachener Zeitung

„Unseriös und nicht akzeptabel“: Stadt Würselen ärgert sich über die Grüne Glasfaser schwarz

Vergangenes Jahr hatte das Rathaus reichlich Ärger mit den Tiefbauern der Telekom, die ganze Straßenzüge verschandelten. Nun sorgt die **Unsere Grüne Glasfaser** GmbH aus Bayern für Unmut. Allerdings aus völlig anderen Gründen.

Vergangenes Jahr sorgte der chaotische Glasfaser-Ausbau durch diverse Unternehmen, die für die Telekom arbeiteten, für Aufregung in verschiedenen Kommunen der Städteregion. Unter anderem war die Stadt Würselen betroffen, wo Gehsteige verhunzt, Vorgaben ignoriert und eine als Lagerplatz vermietete Fläche in eine regelrechte Müllhalde verwandelt wurden. Gemeinsam mit der Städteregion wurde die für mies befundene Leistung schließlich in einer Pressemitteilung öffentlich angeprangert.

Über die Arbeit der **UGG** GmbH, ein weiterer im Glasfaser-Ausbau bundesweit aktiver Akteur, liegen weder dem Würselener Rathaus noch der Redaktion derlei Beschwerden vor. Was allerdings damit zu tun haben könnte, dass dieses

Unternehmen noch gar nicht mit seiner Arbeit begonnen hat. Dabei war alles einmal ganz anders angekündigt.

Das Akronym **UGG** steht für „**Unsere Grüne Glasfaser**“, das Unternehmen sitzt in Ismaning (Oberbayern), ist ein gemeinsames Projekt von Allianz und Telefónica-Gruppe und betrachtet es als seine „Mission, hochtransparente Hightech-Glasfaserkabel in die Kommunen zu verlegen, um ein blitzschnelles und verlässliches Internet ohne Leistungsschwankungen (...) zu gewährleisten“. Der Namensbestandteil „grün“ leitet sich aus dem Eigenanspruch ab, Haushalte auf ökologisch besonders nachhaltige Weise mit Glasfaser zu versorgen. Die Zielgruppe: eher ländlich verortete Gebiete. So wie Bardenberg. So wie Broichweiden.

Bereits im Dezember 2023, also vor genau zwei Jahren, unterschrieben Vertreter von Stadt, Städteregion und Unternehmen eine gemeinsame Absichtserklärung. **UGG** werde das Netz in Broichweiden, Bardenberg, Linden-Neusen, Euchen und Pley ausbauen, „eigenwirtschaftlich“, also ohne öffentliche Förderung, und „flächendeckend“. Nun ist eine Absichtserklärung nicht zu verwechseln mit einem rechtsverbindlichen Vertrag. Eine relativ hohe Erwartungshaltung erzeugte sie im Rathaus aber selbstverständlich doch.

Zumal die Bayern bald konkreter wurden. Im Sommer 2024 versprochen sie im Rahmen einer Informationsveranstaltung, noch im selben Jahr loszulegen. Später wurde aus 2024 das erste Quartal 2026. Das bricht in ein paar Wochen an. Also?

Nicht lizenziertes Vorabexemplar.
Vervielfältigung oder Verbreitung
nicht gestattet!

Medium
aachener-zeitung.de

Datum
08.12.2025 05:55 Uhr

Autor/-in
Jan Mönch

Wörter
809

Ausgabe
Einzelausgabe

Mediengattung
Online News

Weblink
<https://www.aachener-zeitung.de/lokales/region-aachen/wuerselen/unserioes-und-nicht-akzeptabel-stadt-wuerselen-aergert-sich-ueber-die-gruene-glasfaser-schwarz/110532963.html>

Visits (VpD) ¹
85.547

Unique Users (UUpD) ²
29.000

Beitrag ID
ACZD-00146928

¹von PMG gewichtet 10-2025

²gerundet agma ddf Ø-Tag 2023-03

Steht die Zusage noch? Die Stadtverwaltung weiß das nicht. Selbst „eindringliche Nachfragen“ in Ismaning blieben bereits seit Monaten unbeantwortet, heißt es.

vom 21.04.2023, Gesamtbevölkerung
16+

Auf eine Nachfrage unserer Zeitung antwortet die UGG hingegen nach genau 39 Minuten, was überdurchschnittlich schnell ist. Inhaltlich bleibt die Replik allerdings recht vage. Man werde „nach und nach die wirtschaftlichsten und technisch am schnellsten umsetzbaren Glasfaserprojekte“ angehen, erklärt ein Sprecher. Wo und wann man starte, werde man jeder Kommune im persönlichen Gespräch mitteilen, und zwar „in den nächsten Tagen/Wochen“. Die Frage, wie viele Würselener Haushalte einen Antrag auf Anschluss gestellt und einen entsprechenden Internetvertrag abgeschlossen haben, bleibt unbeantwortet, auch ihr Schweigen der Würselener Stadtverwaltung gegenüber lässt die UGG ebenso unbestritten wie unkommentiert im Raume stehen, es gibt kein Bekenntnis zum Projekt.

Für das Rathaus ist die Ungewissheit auch aus dem Grund ärgerlich, dass durchaus Hirnschmalz und Arbeitskraft in die erhoffte Arbeit der UGG geflossen ist. Sei es durch vorbereitende Maßnahmen in den betreffenden Stadtteilen, sei es durch Gespräche. Das kann man durchaus als eine Form der öffentlichen Förderung betrachten, die die UGG laut Eigendarstellung eigentlich nicht in Anspruch nimmt, wenn sie auch nicht finanzieller Natur sein mag. In Rechnung stellen kann die Stadt dem Unternehmen ihre Arbeit nicht.

Dass die UGG auch anders kann, zeigt sich in Herzogenrath, wo der Ausbau bereits läuft, etwa in Niederbardenberg oder in der Bierstraße und Umgebung. 200 Kilometer Tiefbau müssen gemeistert werden. Stadtsprecher Thomas Blumenhoven lobt die Kommunikation mit der UGG nach Rücksprache mit seinen Kollegen im Tiefbauamt ausdrücklich, der zuständige Manager reagiere stets „schnell und zuverlässig“. Allerdings, so Blumenhoven weiter, seien die Arbeiten zuletzt ganz offensichtlich ins Stocken geraten.

Die UGG hat in der Vergangenheit schon häufiger große Erwartungen geschürt und dann lediglich lange Gesichter hinterlassen. Zum Beispiel in Düren. 2023 hieß es, dass man die ländlich gelegenen Stadtteile ans Netz bringen wolle. Nach zweijähriger Marktsondierung teilte man dem dortigen Rathaus dann im April dieses Jahres mit, dass das Projekt sich doch nicht lohne und deshalb nicht verwirklicht werde. Ähnlich ging es bereits 2023 zwei kleinen bayerischen Gemeinden. „Langenbach und Wartenberg haben viel Zeit und Energie aufgewendet und müssen jetzt feststellen, dass sie sozusagen an der Nase herumgeführt wurden“, kommentierte die Lokalredaktion der Süddeutschen Zeitung damals. Weitere Beispiele gibt es zuhauf, bei Bedarf einfach Google befragen.

Die Stadt Würselen jedenfalls hat die Geduld verloren, auf das Gespräch, dass die UGG der Redaktion gegenüber für die „nächsten Tage/Wochen“ angekündigt hat, wird sie nicht warten. Das geht aus einer Pressemitteilung hervor, die kurz vor dem Wochenende versandt wurde. „Der flächendeckende Glasfaserausbau ist eines der zentralen Infrastrukturprojekte“, wird Bürgermeister Roger Nießen (CDU) darin zitiert. „Eine transparente Kommunikation ist absolute Grundvoraussetzung, die Einhaltung von Vereinbarungen unerlässlich. Mit begründeten Verzögerungen kann man sicherlich umgehen. Aktuell ist allerdings ungewiss, ob die UGG überhaupt mit dem Ausbau beginnen wird – wir können hier nur spekulieren; das ist unseriös und nicht akzeptabel. Deshalb haben wir Gespräche über mögliche Alternativen begonnen.“ Warum Sie der Aachener Zeitung vertrauen können

08.12.:

<https://www.presseportal.de/pm/43172/6174349>

Schlagwörter: Vodafone

[Vodafone GmbH](#)

Das schnellste Internet für Dortmund: Vodafone schaltet Glasfaser für 306.000 Haushalte frei



Ein Dokument

 **OXG_Vermarktungsstart_Dortmund.pdf**
PDF - 135 kB

Das schnellste Internet für Dortmund:

Vodafone schaltet Glasfaser für 306.000 Haushalte frei

- Mehr als 306.000 Haushalte können ab sofort Glasfaser über Vodafone bestellen
- Maren Pomnitz, Bereichsleiterin Home Connectivity & Entertainment: „Ab sofort noch mehr Gigabit-Internet für Dortmund“

Düsseldorf, 08. Dezember 2025 – Gute Nachrichten für die Bürgerinnen und Bürger in Dortmund . Ab sofort gibt es für deutlich mehr Menschen schnelles Internet. Bis zu 306.000 Haushalte können jetzt Glasfaseranschlüsse über Vodafone mit Geschwindigkeiten von bis zu 1.000 Megabit pro Sekunde buchen. Gerade bei datenintensiven Anwendungen wie Video- und Musikstreaming oder Video-Konferenzen im Homeoffice bietet Glasfaser entscheidende Vorteile gegenüber DSL. Die Technologie liefert höhere Geschwindigkeiten, geringere Latenzzeiten, mehr Stabilität und Zuverlässigkeit. Vom Ausbau profitieren jetzt rund 15% aller Einwohner Dortmunds . Die Glasfaser-Anschlüsse entstehen derzeit durch den gemeinsamen Ausbau mit der OXG Glasfaser GmbH.

Ab monatlich 19,99 Euro können Bürgerinnen und Bürger einen Glasfaseranschluss bei Vodafone bestellen. Eine Verfügbarkeitsprüfung ist unter www.vodafone.de/privat/internet/glasfaser.html möglich. Interessierten Kunden, bei denen noch kein Glasfaser-Netz ausgebaut ist oder der Ausbau noch läuft, bietet Vodafone übergangsweise eine Gigabit-Versorgung über das bestehende Kabelglasfaser-Netz an. Mit mehr als 203.560 Kabelglasfaser-Anschlüssen deckt das Gigabit-Netz von Vodafone heute schon über 66% der Haushalte in Dortmund ab.

„Gigabit-Netzen gehört die Zukunft. Sie liefern deutlich schnelleres Internet zu attraktiven Preisen. Bei der Gigabit-Versorgung Dortmunds setzen wir auf Glasfaser und Kabelglasfaser. Jetzt bringen wir weitere 306.000 Glasfaser-Anschlüsse an den Start, die wir gemeinsam mit der OXG ausbauen. So können wir schon bald große Teile von Dortmund mit dem schnellsten Internet versorgen. Damit verschaffen wir der Region einen weiteren Digitalisierungsschub“, sagt **Maren Pomnitz, Bereichsleiterin Home Connectivity & Entertainment bei Vodafone Deutschland.**

Sobald der Ausbau abgeschlossen ist, kümmert sich Vodafone um einen nahtlosen Wechsel auf den neuen Glasfaser-Anschluss inklusive Rufnummernmitnahme. Dies stellt sicher, dass alle Bürgerinnen und Bürger von den Vorteilen des neuen Hochgeschwindigkeitsnetzes profitieren. Um möglichst vielen Menschen die Buchung eines Glasfaser-Tarifs zu ermöglichen, können Immobilienbesitzer vorab kostenlose Hausanschlüsse unter www.vodafone.de/oxg bestellen. Dafür hat Vodafone mit seinem [Joint Venture OXG](#) frühzeitig Verträge geschlossen, Schnittstellen gebaut und Buchungsprozesse getestet.

Landesweiter Gigabit-Ausbau schreitet voran

Landesweiter Gigabit-Ausbau schreitet voran

Der Glasfaser-Ausbau in Dortmund ist Teil eines umfassenden Projekts, mit dem Vodafone bundesweit die Digitalisierung vorantreibt. Bereits im Herbst 2024 hatte der Kommunikationskonzern [Partnerschaften mit großen Anbietern und Netzbetreibern](#) im Markt an den Start gebracht. Mit Vermarktungsstart weiterer Glasfaser-Anschlüsse in den Netzen der OXG kann Vodafone nun eigene Glasfaser-Angebote für 11 Mio. Haushalte anbieten. Hinzu kommt das bestehende Kabelglasfaser-Netz mit seinen mehr als 24 Mio. gigabitfähigen Kabel-Anschlüssen. Damit stellt Vodafone das schnellste Internet für fast 30 Mio. Haushalte und Unternehmen in ganz Deutschland bereit.

Vodafone Kabel-Tarife: www.vodafone.de/privat/internet/kabel.html

Vodafone Glasfaser-Tarife: www.vodafone.de/privat/internet/glasfaser.html

Vodafone Deutschland | Wer wir sind

Vodafone ist einer der führenden Kommunikationskonzerne Deutschlands. Die Vodafone-Netze verbinden: Menschen und Maschinen, Familien und Freunde sowie Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Millionen Menschen sind Vodafone-Kunden – ob sie surfen, telefonieren oder fernsehen; ob sie ihr Büro, ihr Zuhause oder ihre Fabrik mit Vodafone-Technologie vernetzen.

Die Düsseldorfer liefern Internet, Mobilfunk, Festnetz und Fernsehen aus einer Hand. Als Digitalisierungsexperte der deutschen Wirtschaft ist Vodafone vertrauensvoller Partner für Start-ups, Mittelständler genau wie DAX-Konzerne. Mit mehr als 30 Millionen Mobilfunk-, über zehn Millionen Breitband- und rund zwölf Millionen TV-Kunden sowie zahlreichen digitalen Lösungen erwirtschaftet Vodafone Deutschland mit rund 15.000 Mitarbeitenden einen jährlichen Gesamtumsatz von etwa 13 Milliarden Euro. Vodafone treibt den Infrastruktur-Ausbau in Deutschland voran und erreicht in seinem bundesweiten Kabel-Glasfasernetz zwei Drittel aller deutschen Haushalte mit Gigabit-Geschwindigkeit. Gemeinsam mit seinem Partner OXG bauen die Düsseldorfer in den kommenden Jahren bis zu sieben Millionen neue FTTH Glasfaser-Anschlüsse. Mit seinem 5G-Netz erreicht Vodafone mehr als 90 Prozent der Bevölkerung in Deutschland. Vodalones Maschinen-Netz (Narrowband IoT) für Industrie und Wirtschaft funkt auf mehr als 97% der deutschen Fläche.

Vodafone Deutschland ist mit einem Anteil von rund 30 Prozent am Gesamtumsatz die größte Landesgesellschaft der Vodafone Gruppe, einem der größten Telekommunikationskonzerne der Welt. Vodafone hat weltweit über 300 Millionen Mobilfunk-Kunden und verbindet mehr als 175 Millionen Geräte mit dem Internet der Dinge.

Vodafone schafft eine bessere Zukunft für alle. Denn: Technologie ebnet den Weg für ein digitales Morgen. Und bietet Chancen für den Schutz des Planeten. Vodafone arbeitet kontinuierlich daran, sein Geschäft nachhaltiger zu betreiben und die Umwelt zu schützen. Die Ziele: Bis 2025 CO₂-neutral und bis 2040 emissionsfrei zu werden. Bereits heute wird der Strombedarf von Vodafone Deutschland zu 100 Prozent durch erneuerbare Energien gedeckt.

Diversität ist in der Unternehmenskultur von Vodafone fest verankert und wird durch zahlreiche Maßnahmen gefördert. Dazu zählen Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ebenso wie Netzwerke für Frauen, Väter oder LGBT+. Vodafone respektiert und wertschätzt alle Menschen: unabhängig von ethnischer Herkunft, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität, Glauben, Kultur oder Religion.

Rubrik 5: Insolvenzen

Rubrik 6: Skandale und Konflikte

WAZ (02.12.):

<https://www.waz.de/wirtschaft/article410529167/albtraum-glasfaserausbau-wie-verbraucher-allein-gelassen-werden.html>

Albtraum Glasfaserausbau: Viele Verbraucher werden allein gelassen

Durch die neuen Anschlüsse soll ganz Deutschland schnelles Internet erhalten. Doch oft wird der Routinevorgang zur Dauerbaustelle. Was Betroffene erleben

Katharina Engeln

Hamburg Als Silke Mattick 2024 in eine Gemeinde südlich von Hamburg zieht, hat sie vor allem eines im Kopf: sich um ihren schwer kranken Vater zu kümmern. „Ich musste erst mal alles beantragen, mich um alles kümmern“, sagt die selbstständige Heilpraktikerin. Eines ihrer Anliegen betrifft den Anschluss ihres Vaters: Der 87-Jährige möchte **Glasfaser** bestellen. Ein Routinevorgang, denkt sie. Doch der bereitet ihr monatelang Ärger.

Dass Mattick damit nicht allein ist, zeigt der Blick auf die bundesweiten Zahlen. Ende 2024 waren laut Jahresbericht der Bundesnetzagentur knapp 22 Millionen Endkunden technisch mit **Glasfaser** versorgt, die Leitungen liegen also bereits am Gebäude oder in der Straße. Tatsächlich angeschlossen waren jedoch nur 8,6 Millionen, und genutzt wurden 5,3 Millionen Anschlüsse. Damit bleibt ein Teil der potenziellen Nutzer ohne Glasfaseranschluss, obwohl die Infrastruktur oft schon vorhanden ist.

Und das sorgt für Frust: Rund 30 Beschwerden gehen bei der Bundesnetzagentur pro Woche zur **Glasfaser** ein. „Dies entspricht circa 1500 Beschwerden jährlich“, sagt ein Sprecher. Am häufigsten beschwerten sich Kunden darüber, dass der Vertragsabschluss und die tatsächliche Schaltung oft viele Monate auseinanderliegen. Schuld daran sei vor allem die sogenannte Nachfragebündelung, die die Anbieter vornehmen.

Darüber ärgert sich auch bei Hans Jensen, ebenfalls aus der Nähe von Hamburg: Sein eigener Anschluss funktioniert inzwischen problemlos. Anders lief es beim Nachbarhaus, das ihm ebenfalls gehört. Die Mieterin, eine Rentnerin, schloss einen Vertrag ab. Das ausbauende Unternehmen wollte den Anschluss ursprünglich bis Ende 2025 fertigstellen. „Aber seitdem habe ich nichts mehr gehört“, sagt Jensen. Für ihn zeigt die Erfahrung vor allem eines: „Sobald der Vertrag unterschrieben ist, kümmert sich niemand mehr.“

Dieses Gefühl hat auch Silke Mattick. Im März beantragt sie bei der Telekom den neuen Anschluss. Kurz darauf meldet sich **Glasfaser Nordwest**, die den Ausbau übernimmt. Es findet eine Hausbegehung durch ein Subunternehmen statt. Der Monteur sieht sich ihr zufolge um und erklärt: „Da, wo der Telefonanschluss ist, da können wir nicht rein.“ Er habe draußen ein paar Punkte markiert, eine Visitenkarte

[Zu den Abbildungen](#)

WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

WAZ

Nicht lizenziertes Vorabexemplar.
Vervielfältigung oder Verbreitung
nicht gestattet!

Medium

Westdeutsche Allgemeine WAZ Essen

Datum

03.12.2025

Autor/-in

Katharina Engeln

Seite

7

Wörter

997

Ressort

Wirtschaft

Ausgabe

Hauptausgabe

Mediengattung

Tageszeitung

Auflage gedruckt ¹

18.004

Auflage verkauft ¹

20.115

Auflage verbreitet ¹

20.328

Reichweite ²

0.12 Mio.

hinterlassen und sei verschwunden. Ohne Erklärung. „Ich bin Laie“, sagt Mattick. „Ich habe keine Ahnung von **Glasfaser**, Technik oder Telekommunikation.“

Dann beginnt der Tiefbau. Mattick kann nicht dabei sein, ihr Vater liegt im Krankenhaus. Als sie später in den Keller kommt, ist das neue Leerrohr schon verlegt. Falsch. „Es endet im Keller auf 1,40 Metern Höhe mitten im Raum, etwa zwei Meter entfernt von der Ecke, wo sich im Erdgeschoss der eigentliche Telekom-Anschluss befindet“, sagt sie. „Das Kabel wurde zwar ordentlich abgedichtet, aber es ragt jetzt einfach auf Brusthöhe aus der Wand.“

Kabel falsch verlegt? „Keiner übernimmt Verantwortung“

Wenig später stirbt ihr Vater. Mattick informiert die Telekom über den Todesfall und das falsch verlegte Kabel. Gleichzeitig schreibt sie eine Beschwerde an **Glasfaser Nordwest**. Diese antwortet: Nach eingehender Prüfung seien keine Fehler festzustellen, die Leitung sei gemäß Baukonzept verlegt. „Das war natürlich absurd – niemand war je zur Prüfung da“, sagt Mattick.

Glasfaser Nordwest kündigt daraufhin einen Montagetermin für die Hausübergabedose an. Mattick stimmt nicht zu. Dennoch steht laut ihrer Schilderung plötzlich ein Team vor der Tür, um die Dose anzubringen. Die Männer sprechen kein Deutsch, zeigen nur auf die Wand: „Zweite Dose.“ Mattick ist überfordert, schickt sie weg. „Niemand erklärt einem etwas, keiner übernimmt Verantwortung“, beklagt sie.

Glasfaser Nordwest betont auf Anfrage: „Als Infrastrukturanbieter ist es uns ausgesprochen wichtig, unsere verantwortungsvolle Aufgabe mit hoher Qualität zu erfüllen und ein vertrauenswürdiger Partner für den Glasfaserausbau zu sein.“ Tritt ein Problem auf privatem Grundstück auf, sollen Kunden es über ein Online-Formular melden. „Nach einer internen Prüfung wird die Beschwerde umgehend an den zuständigen Ausbaupartner mit der Aufforderung zur Kontaktaufnahme mit dem Kunden und Regulierung ausgesteuert“, sagt ein Sprecher des Unternehmens. Die Telekom verweist auf die Antworten von **Glasfaser Nordwest**.

Parallel sorgt die Bürokratie bei Silke Mattick für weitere Verwirrung: Post kommt noch immer an ihren verstorbenen Vater, Kundendienste widersprechen sich. Mal heißt es, es müsse alles neu auf ihren Namen eingerichtet werden, mal, der Auftrag laufe weiter. „Niemand wusste offenbar, was der andere tat“, sagt Mattick. „Es war ein einziger Marathon.“

Glasfaser Nordwest sagt, als reiner Infrastrukturanbieter habe sie grundsätzlich keinen direkten Endkundenkontakt. „Um die Zuständigkeiten eindeutig zuzuordnen, ist zunächst zu klären, in welcher Rolle Partnerunternehmen wie die Telekom agieren – als Produkthanbieter oder als Ausbaupartner im Auftrag von **Glasfaser Nordwest**“, sagt ein Sprecher. Vertragsfragen lägen ausschließlich beim Telekommunikationsanbieter.

Nummer / Jahrgang
281 / 2025

Beitrag ID
WAZER-00137324

¹ von PMG gewichtet 10/2025

² von PMG gewichtet 7/2025

Probleme beim Glasfaserausbau kennt auch Frank Runge: Allein in und um Marxen betreut der Telekommunikationsberater Dutzende Haushalte, darunter Silke Mattick, die Schwierigkeiten beim Wechsel zur **Glasfaser** haben. „Die Probleme reichen von monatelangen Verzögerungen bis zu fehlerhaften Anschlüssen, die Kunden tagelang ohne Internet und Telefon lassen“, so Runge. „Kunden berichten, dass sie von einem Ansprechpartner zum nächsten weitergereicht werden, ohne dass sich etwas bewegt. Die Frustration ist riesig.“

Digitalministerium: Ausbau „nicht immer reibungslos“

Die Bundesregierung erkennt, dass es vielerorts Probleme gibt: „Auch uns erreichen zahlreiche Hinweise von Ländern und Kommunen, aber auch aus der Bevölkerung, dass der Glasfaserausbau vor Ort nicht immer so reibungslos verläuft, wie man es sich wünschen würde“, sagt ein Sprecher des Digitalministeriums. So zeigten sich Verzögerungen beim Bau nach abgeschlossener Vorvermarktung, und die Bauqualität werde teilweise als unzureichend wahrgenommen.

Um Abhilfe zu schaffen, habe das Ministerium einen Dialog mit allen relevanten Stakeholdern gestartet – darunter Länder, Kommunen, die Bundesnetzagentur und die Glasfaserunternehmen. „Der Großteil des Glasfaserausbaus erfolgt eigenwirtschaftlich durch private Unternehmen. Das heißt auch, dass sich der Ausbau am Ende des Tages lohnen muss“, sagt der Sprecher. Tiefbaukosten machten dabei den größten Anteil an den Kosten aus. Deswegen will das Ministerium die Genehmigungsverfahren zukünftig günstiger machen. Außerdem arbeite man an einem Gesetzespaket, das den Ausbau von Mobilfunk und **Glasfaser** in Gebäuden beschleunigen soll.

Für Silke Mattick kommt das zu spät. Bei ihr ragt das Glasfaserkabel immer noch aus der Kellerwand, der Anschluss ist nie fertiggestellt worden. Es läuft durch den Raum, den sie eigentlich als Praxis herrichten wollte. „Ehrlich gesagt: Ich weiß nicht mehr weiter“, sagt sie. „Ich will nur, dass das alles endlich ordentlich geregelt wird.“

Die Probleme reichen von monatelangen Verzögerungen bis zu fehlerhaften Anschlüssen, die Kunden tagelang ohne Internet und Telefon lassen.

Frank Runge, Telekommunikationsberater

Fuldaer Zeitung (08.12.):

<https://www.fuldaerzeitung.de/fulda/probleme-streit-schaeden-strassen-glasfaser-ausbau-osthessen-fulda-internet-94071869.html>

Verlegung von **Glasfaser** in der Region schreitet voran: **Streit** um Schäden – Lob für Fortschritt

Zu den Abbildungen

Fuldaer Zeitung

Das Glasfasernetz in Deutschland wächst - auch in der Region Fulda. Neben dem eigenwirtschaftlichen Ausbau schreitet auch der von Bund und Land geförderte Erweiterung des Netzes voran. Aus Sicht der Kommunen läuft zwar vieles, aber nicht alles problemlos.

Nicht lizenziertes Vorabexemplar.
Vervielfältigung oder Verbreitung nicht gestattet!

Region - Während landauf, landab von Digitalisierung die Rede ist, waren [Anfang November einige Menschen in Großelnüder vom Internet abgeschnitten](#) - und das über mehrere Tage. Der Grund war ein gänzlich analoger: ein Kabelbrand in der Straße Am Forsthaus. Betroffen war ein Niederspannungskabel der RhönEnergie-Netzgesellschaft OsthessenNetz (ON). „Beschädigt worden war ein Verbindungsstück zwischen zwei Stromkabeln“, sagte der Sprecher der RhönEnergie, Dr. Volker Nies, auf Nachfrage unserer Zeitung.

Medium
Fuldaer Zeitung.de

Datum
07.12.2025 04:42 Uhr

Autor/-in
Marcus Lotz
<https://www.fuldaerzeitung.de/autor/marcus-lotz-ab1g0b49o.html>

Für die Betroffenen sei der Brand mit „erheblichen Belastungen“ einhergegangen, wie Bürgermeister Florian Fritsch (parteilos) unserer Zeitung mitteilte. Immerhin: Der Netzbetreiber **GlasfaserPlus** setzte das Bauunternehmen in Marsch, das den Ausbau in Großelnüder im Auftrag von **GlasfaserPlus** vornimmt. Wenige Tage später war die Störung behoben.

Wörter
1.367

Rubrik
Fulda

Doch was genau war passiert? Der Rathauschef betont im Nachgang: „Dieser Vorfall war der erste seiner Art. Ein Zusammenhang mit der ursprünglichen Bauausführung des Glasfasernetzes ist nicht belegt.“ Auch in einer Gesamtbetrachtung sagt Fritsch: „Die Maßnahmen waren gut vorbereitet und wurden im gesamten Ausbauperioden partnerschaftlich umgesetzt.“

Ausgabe
Einzelausgabe

Mediengattung
Online News

Glasfaserausbau in Osthessen: Streit um Schäden und Bauqualität

Weblink
<https://www.fuldaerzeitung.de/fulda/schaeden-strassen-glasfaser-ausbau-osthessen-fulda-probleme-streit-94071869.html>

Die RhönEnergie kommt hingegen zu einem anderen Ergebnis: „Die sichtbaren Schäden stützen die Annahme, dass die Beschädigung unserer Leitungen durch die vor noch nicht langer Zeit erfolgte Verlegung einer Glasfaserleitung erfolgte. Insbesondere wurde hier nicht der vorgeschriebene Verlegeabstand eingehalten. Stattdessen wurden die Glasfaserrohre direkt auf unsere Leitungen und Verbindungsstücke gelegt. Die Beschädigung unserer Kabel führte nicht sofort zum Stromausfall oder zum Kabelbrand, sondern erst nach einigen Wochen. Diese zeitliche Verzögerung ist nicht ungewöhnlich.“

Visits (VpD) ¹
91.136

Beitrag ID
FDDE-00178706

Darauf angesprochen, schreibt uns das Unternehmen **GlasfaserPlus**: „Die

¹von PMG gewichtet 12-2020

Vorwürfe eines möglicherweise zu geringen Verlegeabstands nehmen wir ernst, können aber aktuell dazu leider noch keine Stellung nehmen, da wir die Lage erst vor Ort prüfen müssen.“

Aus Sicht der RhönEnergie war die Störung in Großenlüder kein Einzelfall. „Es ist seit Jahren leider eher die Regel als die Ausnahme, dass die Glasfaserleitungen unsachgemäß verlegt werden. Diesen Missetand beobachten wir bei vielen Firmen, die **Glasfaser** verlegen. Das ist sehr bedauerlich. Den Schaden haben am Ende die Stromverbraucher, aber auch die Kundinnen und Kunden der Glasfaseranbieter.“ Auf diese Probleme habe die RhönEnergie die Kommunen – auch die Gemeinde Großenlüder - immer wieder hingewiesen.

Wie reagiert die **Deutsche Telekom** auf die Vorwürfe? Die Kritik könne man für den Zuständigkeitsbereich der Telekom nicht nachvollziehen, heißt es auf Nachfrage unserer Zeitung. „Die sachgemäße Verlegung wird von Anfang an von unseren Baubegleitern vor Ort regelmäßig kontrolliert. Des Weiteren sind unsere Auftragnehmer mittlerweile dazu verpflichtet, die hergestellten Trassen am offenen Graben mittels georeferenzierten 3D-Scans zu dokumentieren. Diese digitale Trassenaufnahme gibt uns zusätzlich zu den Baustellenkontrollen jederzeit die Möglichkeit, die Verlegetiefe und -qualität zu prüfen.“

Vor Beginn der Tiefbauarbeiten findet laut Telekom in der Regel eine Begehung mit der Gemeinde statt. „Hierbei wird auch die Lage der neuen Leitungen festgelegt. Des Weiteren sind unsere Auftragnehmer verpflichtet, eine Auskunft über die Leitungen anderer Versorger einzuholen.“ Dennoch schreibt das Unternehmen: „Aufgrund vieler unterschiedlicher Versorger und begrenzter Aufnahmekapazitäten in den Gehwegen lässt sich nicht immer ausschließen, dass Abstände zu anderen Leitungen auch geringer ausfallen können oder es zu Kreuzungen kommt.“

Klar ist: Probleme im Zusammenhang mit dem Glasfaserausbau sind nicht neu, auch nicht in der Region. Bereits im vergangenen Jahr hatte unsere Zeitung über [Schäden in Bad Salzschlirf und Burghaun](#) berichtet. Doch gibt es auch Beschwerden jüngerer Datums. Ein Leser aus Schlitz schreibt unserer Zeitung: „Es werden Telefonleitungen gekappt, sodass Unternehmen sowie private Haushalte mehrere Tage ohne Telefonverbindung und Internet sind. Auch frage ich mich sicher nicht allein, wieso die Bürgersteige und Straßen kreuz und quer geöffnet werden und uneben wieder verschlossen. Intakte beziehungsweise glatte Oberflächen der Straßen und Wege werden zu einem Acker gemacht. Man öffnet auch nicht bereits sichtbare, ältere Stellen, sondern arbeitet genau daneben.“

Die Stadt Schlitz weist auf Anfrage darauf hin, dass nicht alle Schäden auf

den **Glasfaser**-Ausbau zurückzuführen seien. „Der Ausfall bei der Telekom wurde beispielsweise durch eine Beschädigung der Hauptleitung im Wald verursacht.“ Für den Glasfaserausbau, etwa in der Kernstadt, seien Baumaßnahmen im gesamten Stadtgebiet notwendig. Je nach Verlegeverfahren seien für diese Maßnahmen größere Baustellen notwendig. Die Stadt räumt ein: „Insbesondere bei der Wiederherstellung der Flächen, aber auch der Absicherung der Baumaßnahmen, kommt es vermehrt zu Problemen.“ Zudem würden den Kundinnen und Kunden Schaltungstermine immer wieder falsch kommuniziert.

„Die Stadtverwaltung betreibt einen hohen personellen Aufwand, um die Baufirmen im Stadtgebiet zu kontrollieren“, teilt die Stadt mit. Dazu gehöre etwa eine wöchentliche Besprechung sowie Vor-Ort-Termine mit der verantwortlichen TNG Stadtnetz GmbH sowie den ausbauenden Firmen.

„Trotz dieser personalintensiven Kontrolle und Zusammenarbeit ist die Beseitigung der Baumängel nicht überall zufriedenstellend“, kritisiert die Stadt und betont: „Alle protokollierten Mängel werden bei der Endabnahme, die sowohl für die Kernstadt wie für jeden ausgebauten Stadtteil erfolgt, überprüft und müssen im Zweifelsfall erneut nachgebessert werden.“

Die TNG berichtet auf Nachfrage unserer Zeitung, dass der Ausbau in Schlitz abgeschlossen sei. „Es gibt teilweise noch ein paar ausstehende Endabnahmen und natürlich auch immer wieder Nachzügler, deren Anschlüsse dann gebaut werden. Aber der Trassenbau ist fertig.“ Die bemängelten Schäden lassen sich laut TNG daher „in dem Ausmaß nur schwerlich mit unseren Tätigkeiten in Verbindung“ bringen. Der Austausch mit der Stadt Schlitz laufe „sehr konstruktiv ab“.

Auch im Landkreis Fulda wird weiter fleißig **Glasfaser** verlegt. Bund und Land fördern diesen Ausbau mit mehr als 85 Millionen Euro. Im Kreis erfolgt dieser geförderte Ausbau in elf Clustern. Das erste ist am Montag im Neuhofer Ortsteil Giesel gestartet. Weil der Ortsteil zum Vorwahlbereich 0661 gehört, gehören diesem Cluster auch Fuldaer Stadtteile, unter anderen Mittelrode, Istergiesel, Gläserzell und Ziegel an.

„Die Reihenfolge des Ausbaus wird jeweils in Absprache mit den Städten und Gemeinden festgelegt – in diesem Cluster betreffend Giesel hat mit der Gemeinde Neuhofer bereits ein Termin im Oktober stattgefunden, es folgen nunmehr die Abstimmungen mit der Stadt Fulda. Die Tiefbauarbeiten in den ländlichen Stadtteilen beginnen im ersten Quartal 2026 und werden das ganze Jahr andauern“, teilt die Sprecherin des Landkreises, Leoni Rehnert, auf Nachfrage mit.

Was berichten die Gemeinden? In Neuhofer, wo der eigenwirtschaftliche

Ausbau - also ohne staatliche Förderung - in Kooperation mit der Firma **GlasfaserPlus** bereits im vergangenen Jahr begonnen hat, läuft dieser ohne größere Probleme, wie die Gemeindeverwaltung berichtet. Die verantwortliche Tiefbaufirma sei zuverlässig. „Geringfügige Mängel, beispielsweise bei der Wiederherstellung öffentlicher Flächen oder bei einzelnen Hausanschlüssen, wurden zeitnah an das Unternehmen übermittelt und fachgerecht abgearbeitet.“

Künzells Bürgermeister kritisiert wochenlange Löcher

Auch in Künzell wird seit vergangenem Jahr eigenwirtschaftlich im Auftrag der Telekom gebaggert. „Zu 90 Prozent läuft alles rund“, berichtet Bürgermeister Timo Zentgraf (parteilos) unserer Zeitung. Er gibt aber zu: „Die Erwartungshaltung der Bürgerinnen und Bürger ist sehr unterschiedlich. Viele sind sehr zufrieden, manche völlig unzufrieden.“

Komme es zu Mängeln, könne die Gemeinde diese meist beheben.

„Unschön sind die teils wochenlang offenstehenden Löcher an Schaltstellen. Daran haben wir uns auch schon die Zähne ausgebissen“, sagt Zentgraf, der das Problem darauf zurückführt, dass aufseiten der Telekom unterschiedliche Abteilungen zuständig seien.

Die Bautrupps seien zwar freundlich, zuvorkommend und sehr fleißig, aber: „Nach unserem Verständnis sind das keine gelernten Straßenbauer mit einem entsprechenden Qualitätsanspruch.“

Zu den laut Bürgermeister Zentgraf teilweise wochenlang offenstehenden Löchern in Künzell sagt die Telekom, dass die Kabel in manchen Gruben gesammelt verlegt werden, um die Grube nicht mehrfach öffnen zu müssen. Die Zuständigkeiten hierfür seien aus Sicht des Unternehmens klar geregelt, die Kritik für die Telekom daher nicht nachvollziehbar.

Auch die Kritik Zentgrafs hinsichtlich der Tiefbauqualität teilt das Unternehmen nicht: „Das von uns in Künzell eingesetzte Tiefbauunternehmen ist seit mehreren Jahren Partner der Telekom und hat auch bereits mehrere Ausbauprojekte in Fulda für uns ausgeführt. Die Arbeiten werden nach den gültigen Regeln der Technik ausgeführt. Die Qualität wird in Zusammenarbeit mit dem Bauamt regelmäßig kontrolliert und sichergestellt, indem vor und nach den einzelnen Bauabschnitten eine Begehung und Abnahme erfolgt. Etwaig festgestellte Mängel werden protokolliert und eine zeitnahe Beseitigung der Mängel sichergestellt.“

Insgesamt zeigt sich die Telekom mit dem Fortschritt des Ausbaus in der Region zufrieden: „Bereits heute ist der Landkreis Fulda im Vergleich zu anderen Regionen überdurchschnittlich mit schnellen Internetanschlüssen versorgt. Mit Abschluss der laufenden Großprojekte wird sich dieser Zustand noch einmal erheblich verbessern.“

Augsburger Allgemeine (05.12.):

<https://www.augsburger-allgemeine.de/augsburg-land/so-wirkt-sich-die-pleite-einer-baufirma-von-deutsche-glasfaser-auf-landkreis-augsburg-aus-112888652>

Glasfaser: So wirkt sich die Insolvenz einer Baufirma auf Gemeinden im ganzen Landkreis aus

Das Unternehmen **Deutsche Glasfaser** wollte auch in kleinen Kommunen für einen Ausbau von schnellen Internet-Leitungen sorgen. Doch dann kam es anders.

Diese **Insolvenz** hat Auswirkungen auf den gesamten Landkreis Augsburg - und lief doch fast im Verborgenen ab. Es geht um das Bauunternehmen Soli Infratechnik, **das für den Breitbandanbieter Deutsche Glasfaser** in einer ganzen Reihe von Gemeinden in der Region den Ausbau mit Glasfasertechnik übernehmen sollte. **So etwa in Gessertshausen** als einer der ersten Gemeinden. Hier sollten bereits im November 2022 alle Haushalte, die solch einen Anschluss wollten, angeschlossen sein. Doch es kam anders. Die komplexen Projekte verzögerten sich immer weiter. Im vergangenen Jahr musste Soli Infratechnik Insolvenz anmelden – und viele Haushalte warten weiter auf ihren schnellen Weg ins Internet.

Gablingen, Langweid, einige Bobinger Stadtteile, Diedorf und weitere Gemeinden hatten sich ab 2021 auf die Versprechen der **Deutschen Glasfaser** verlassen. Sollte ein bestimmter Prozentsatz der Haushalte teilnehmen, wollte die Firma auf eigene

Kosten ein Glasfasernetz für alle Wohnungen und Häuser in der Kommune erstellen. Die Haushalte sollten sich dafür lediglich für zwei Jahre an den Anbieter **Deutsche Glasfaser** oder seinen Partner M-Net binden. Doch immer noch warten einige Haushalte auf ihren Anschluss. Mehr oder weniger Glück hatten lediglich jene Straßenzüge, in denen zum Zeitpunkt der Insolvenz der Tiefbau schon abgeschlossen war.

Im Moment werden nur punktuell neue Haushalte angeschlossen

Nora Lippelt, die Presseprecherin von **Deutsche Glasfaser**, sagt: „Inzwischen konnten wir einen Baupartner beauftragen, der punktuell Kundenaktivierungen in Bobingen, Diedorf, Gessertshausen und Wehringen durchführt. Dies betrifft Haushalte, bei denen keine Bautätigkeit mehr erforderlich ist. Die Suche nach einem alternativen Baupartner, der die noch erforderlichen Bautätigkeiten in den Gemeinden zuverlässig und zufriedenstellend fortführen beziehungsweise beenden wird, dauert an.“

Und so sieht es in den einzelnen Gemeinden aus, in denen das Unternehmen **Deutsche Glasfaser** aktiv geworden ist:

- In Gablingen und Langweid sind alle Kunden und Kundinnen am Netz, die Projekte sind abgeschlossen.
- Bobingen-Straßberg: Der Tiefbau ist abgeschlossen, fast 80 Prozent der

Augsburger Allgemeine

Nicht lizenziertes Vorabexemplar.
Vervielfältigung oder Verbreitung
nicht gestattet!

Medium
augsburger-allgemeine.de

Datum
07.12.2025 08:23 Uhr

Autor/-in
Jana Tallevi
<https://www.augsburger-allgemeine.de/autoren/jana-tallevi-366>

Wörter
280
380

Ressort
PLUS

Ausgabe
Einzelausgabe

Mediengattung
Online News

Weblink
<https://www.augsburger-allgemeine.de/augsburg-land/so-wirkt-sich-die-pleite-einer-baufirma-von-deutsche-glasfaser-auf-den-landkreis-augsburg-aus-112888652>

Visits (VpD) ¹
456.980

Unique Users (UUpD) ²
81.000

Kundenanschlüsse sind fertiggestellt und aktiviert. Das heißt, diese Kundinnen und Kunden können ihren Glasfaseranschluss nutzen.

- Diedorf: Auch dort ist der Tiefbau bereits abgeschlossen, rund 85 Prozent der Kundenanschlüsse sind fertiggestellt und aktiviert.
- Gessertshausen: Hier ist noch vereinzelt Tiefbau erforderlich, einige Glasfaseranschlüsse müssen noch gebaut werden, 83 Prozent der Kundenanschlüsse sind aber fertiggestellt und aktiviert. Diese Haushalte können ihren Glasfaseranschluss nutzen.
- Langweid, Gewerbegebiet Foret: Hier ist noch Tiefbau erforderlich, es müssen noch rund 70 Prozent der Kundenanschlüsse gebaut und aktiviert werden.
- Wehringen: Auch dort ist noch Tiefbau erforderlich. Fast 80 Prozent der Kundenanschlüsse sind jedoch fertiggestellt und aktiviert, also für die Haushalte nutzbar.
- InGroßaitingen hat der Ausbau des Glasfasernetzes noch nicht begonnen. Hier befindet sich **Deutsche Glasfaser**, neben der Suche nach einem möglichen Baupartner, noch in der Projektprüfung.

Einen anderen Anbieter zu finden ist schwer

Gerade für kleinere Gemeinden war das Angebot des Unternehmens, für einen Glasfaserausbau zu sorgen, oftmals die einzige Möglichkeit. Die Gemeinde Großaitingen etwa hat inzwischen nach einem anderen Anbieter gesucht – aber nur Absagen bekommen. Manchmal scheidet der Ausbau jedoch auch aus anderen Gründen. Vor einigen Monaten hatte der lokale Anbieter LEW Tel-Net in den ländlichen Stadtteilen von Neusäß in den Haushalten einen Ausbau angeboten. Die Nachfrage war jedoch fast überall zu gering.

01.000

Beitrag ID

AAONL-00449846

¹von PMG gewichtet 10-2025

²gerundet agma ddf Ø-Tag 2023-03
vom 21.04.2023, Gesamtbevölkerung
16+